

Werteinstellungen als Ressource oder „Wie können wir Werte gezielt entwickeln?“

„Wir erleben mit Erstaunen und manchmal mit Entsetzen, wie die Wertegesellschaft die Wissensgesellschaft [...] überrollt, dominiert und zuweilen ins Absurde abdrängt.“ (Erpenbeck / Sauter 2021, S. V)

John Erpenbeck und Werner Sauter, zwei ausgewiesene Wissenschaftler, die auch der Praxis verbunden sind, versuchen in ihrem aktuellen Werk die gegenwärtigen Entwicklungen in der Gesellschaft auf ein theoretisches Niveau jenseits des bloßen Vorwurfs von „Fakenews“ zu heben.* Ihre empirische Beschreibung ist die einer „Wissensverdrängung durch Werteverengung“ (S. 2). Oder wie es Peter Sloterdijk unter dem Begriff des „Zukunftsatheismus“ im Politiksystem beschreibt: „Wir wissen zwar um die Gefährdungen, sind aber nicht fähig, im politischen Handeln dieses Wissen ernst zu nehmen und Konsequenzen zu ziehen.“ (S. 3)

Wenn ich eingangs auf ein theoretisches Fundament verweise, so meine ich damit, dass die Autoren die Existenz der Wertegesellschaft mit einer Fülle an philosophischen Konzepten begründen – ausgehend von Max Webers „Entzauberung der Welt“ bis hin zu Heinrich Rickerts „Geltung von Werten“ (S. 19–108). Während man in den letzten Jahrzehnten von einer „Wissensgesellschaft“ sprach, so stellen Erpenbeck und Sauter nun die These auf, dass diese heute von der Wertegesellschaft auf „schicksalhafte Weise“ ausgehebelt wird. Dies scheint mir der wirklich neue Gedanke ihrer Konzeption zu sein. Natürlich werden Gesellschaften wie Kulturen und Organisationen durch Werte geprägt und zusammengehalten. Jedoch leben wir gerade in einer Phase, in welcher der Platz von Fakten in einer Welt von Werten neu gedacht wird (in diesem Zusammenhang verweisen Erpenbeck und Sauter auf eine interessante Publikation des Gestaltpsychologen Wolfgang Köhler

aus dem Jahr 1938: *Der Platz der Werte in einer Welt von Fakten*) (S. 138). Wir erleben eine Expansion des Werte- und Kulturmanagements gegenüber einer tendenziellen Reduktion des Informations- und Wissensmanagements (S. 13).

Auch in der globalen Perspektive lässt sich dies beobachten, für die der Globalisierungstheoretiker Samuel P. Huntington in seinem *Clash of Civilizations* (1996) den Konkurrenzkampf als Kampf um Werte beschrieb (S. 185).

Die Autoren legen ihre Theorie – nach der Darstellung verschiedener historischer und aktueller Beispiele – abschließend auf die Ausführung der Wertegesellschaft in Unternehmen und Organisationen aus. Hier findet auch der explizit praktisch orientierte Leser seinen Zugang zur Thematik (S. 227–288). Es geht um Werte, die als Kernkompetenzen den Mitarbeitern richtungsweisend für deren selbstorganisiertes Handeln dienen (S. 288). Dieser Zirkelschluss erscheint als folgerichtige Konsequenz aus den theoretischen Herleitungen.



Fazit: Mit ihrem Werk legen die Autoren ein überzeugendes Erklärungsmodell für die aktuelle Verfasstheit unserer Gesellschaft vor, das über eine reine Standortbeschreibung weit hinausgeht. Gut nachvollziehbar entwerfen sie anhand einer Vielzahl von Beispielen ein Tableau der Werte, das jeden interessierten Leser zum kritischen Umgang mit den Phänomenen unserer Zeit anregt. Eine äußerst gewinnbringende Lektüre.

Prof. Dr. Gernot Barth
Mediator (Berlin / Stuttgart)

*Erpenbeck, John/Sauter, Werner (2020): *Die Wertegesellschaft. Formen, Folgerungen, Fragen*. Berlin: Springer.